

Inklusion und Teilhabe an allen Hamburger Schulen – Chancen und Stolpersteine

Referentin Dr. Angela Ehlers, Referatsleitung Inklusion, BSB Hamburg

www.hamburg.de/integration-inklusion

Ingrid Körner, Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen

Moderation: Karina Glüsing- Alsleben, AvDual

Frau Dr. Ehlers stellte das Konzept der inklusiven Bildung für Hamburgs Schulen auf der Grundlage des Artikels 24 der UN-Behindertenrechtskonvention und der damit einhergehenden Herausforderungen für alle beteiligten Personengruppen vor. Die Inhalte des Vortrages können der ausführlichen PPP entnommen werden.

Die Teilnehmer des Workshops hatten anschließend Gelegenheit Verständnisfragen zu stellen

Frau Körner ging dann in ihrem Vortrag auf Chancen und Stolpersteine in der praktischen Umsetzung ein. Auch hier liegt eine PPP vor.

Die Teilnehmenden des Workshops kamen aus den verschiedensten Bereichen: Universität, Schulaufsicht, Lehrerbildung, Schulleitungen der Berufsschulen, Stadtteilschulen, ReBBZ, Lehrer und Lehrerinnen aus allen Systemen, aus Produktionsschulen und auch Sozialpädagoginnen aus den verschiedenen Bereichen.

Im Anschluss an die Vorträge diskutierten die Teilnehmer in gemischten Gruppen unter der Fragestellung:

„ Wie erreichen wir mehr inklusive Bildung im berufsbildenden Bereich und was muss jeder einzelne dafür leisten?“

Folgende Punkte wurden von den TN als Fragen oder Forderungen an die WS Leitung festgehalten:

- Verbesserung der Kooperation mit der Reha Abteilung der Arbeitsagentur (Kooperation auch mit Unternehmen und mehr Transparenz in den Abläufen)
- Ressourcen: mehr Doppelbesetzungen, kleinere Klassen, multiprofessionelle Teams als feste Einrichtung in allen Arbeitszusammenhängen, feste Zuordnung der Teams
- Ausbau der Kooperationsstrukturen zwischen abgebender und aufnehmender Schulen, gestaltete Übergänge, Kontakte so früh wie möglich herstellen und sonderpädagogische Kompetenz in das Folgesystem (Multiprofessionalität), möglichst eine personelle Begleitung in das Folgesystem, damit die sonderpäd. Arbeit fortgesetzt wird.
- Alternativ projektorientierte Angebote vorhalten, für den Notfall
- Haltungsänderung bei den Kollegen bezogen auf fehlende Ressourcen und fehlende Fachexpertisen: Fortbildung ist nicht das Allheilmittel: es braucht vor allem engagierte Kollegen.
- Feste Kooperationsstrukturen mit den Betrieben aufbauen
- Mehr Bundesländervergleiche: zB. Brandenburg – Bremen - Hamburg